

# URGH!

Das Magazin für Musikfreaks  
und Vinylfetischisten

no. 7

Wayne  
County

featuring  
The Electric Chairs  
&  
The Police

Dexys

Midnight  
Runners

featuring  
The Killjoys

- sowie:
- Bonapartes
  - Cardiacs
  - Das Auge Gottes
  - Die Art
  - Human Sexual Response Magazine
  - Roman Holliday
  - Transmitters

DAS ZINE  
MIT DEM  
TAPE



# DO IT YOURSELF

15 16

## Editorial:

Hi Folks !... nach so langer Pause muß ich euch nun auch noch mit einer längeren Einleitung nerven, die euer VOLLSTES Interesse und HÖCHSTE Konzentration verlangt. Also zunächst: vielen Dank an die Geduld, die meine verehrten Abonnenten bewiesen haben. Wie euch wohl nicht entgangen ist, gibt es ein paar zeitliche Probleme mit der URGH!-Herausgabe, weshalb ich die Abonnements einstelle. Alle, die noch ein Guthaben bei mir haben, finden eine Postkarte in ihrer Ausgabe, die sie bitte zurücksenden möchten, wenn sie ihr Restgeld zurück haben wollen (ich kanns ihnen nicht verdenken!). Alle, die mir weiterhin ihr Vertrauen schenken, erhalten natürlich alle noch ausstehenden Ausgaben bei Erscheinen zugesandt, wobei ich aber über irgendwelche Zeiträume KEINE Versprechungen mehr machen kann. Ich weiß nur, daß es immer irgendwie weitergehen wird. Die Information über eine neue Ausgabe gibts in Zukunft wieder mit einer Postkarte von mir (teuer für mich, bequem für euch!). Über Glückwünsche, Protestbriefe, Beschimpfungen, Geld-, Sach- und Blumenspenden freut sich weiterhin in alter Frische

*Dieter*

## Szene:

## Kleinzeugs:

22 23 24

Roots:

Retro:

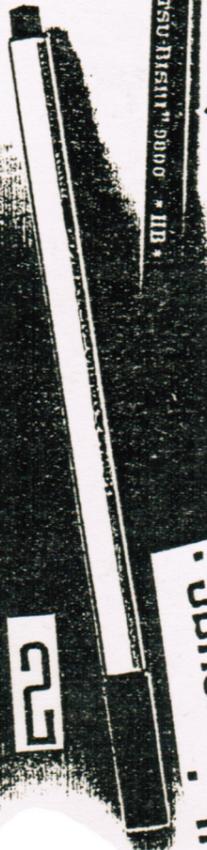
19 20

Altplaste:

Altplaste:

B.A.

M 120



# Inhalt

## Portrait:

1977 ein Punk unter vielen;  
1980 ein umjubeltes Pop-Genie;  
HEUTE sitzt Kevin allein zu Hause.  
Für die kurze & heftige Karriere des K.R.:

BITTE UM-  
BLÄTTERN!

## Kleinzeugs:

here's some OLD & NEW Wave  
zehn mal seven-inch-Power,  
präsentiert vom CHEF de CUISINE

VIER SEITEN WEITER!

## Portrait:

Man enough to be a woman ?  
Kryptisch, kryptisch, aber auch  
wieder nicht, verfolgt man die Meta-  
morphosen des (oder der) WAYNE COUNTY

VON DA WIEDER UM-  
BLÄTTERN!

## Retro:

NEUE WELLEN AUF AMIGA  
Wiederentdecktes & Herbstzeitloses aus  
der Zeit, als "andere Bands" noch nicht "anders"  
GANGS KONTROLLE waren!

## Altplaste:

CD's zu Bierdeckeln ! 5 SEITEN VON HINTEN!  
Sechs Juwelen im klassischen 30-cm-Format:  
Bonapartes + Human Sexual Response + Cardiacs  
+ Magazine + Transmitters + Roman Holliday

IRGENDWO INNA MITTE !

AUSSERDEM frisch eingetroffen: dead generation + die art + 3. Wahl + fieberkurve + dog food five + punk-o-rama + wayne kramer + state of emergency + häwi mädels + terrorgruppe + endraum + christian wolz + testers + the unimportant things + drunken wolf + und einiges mehr !

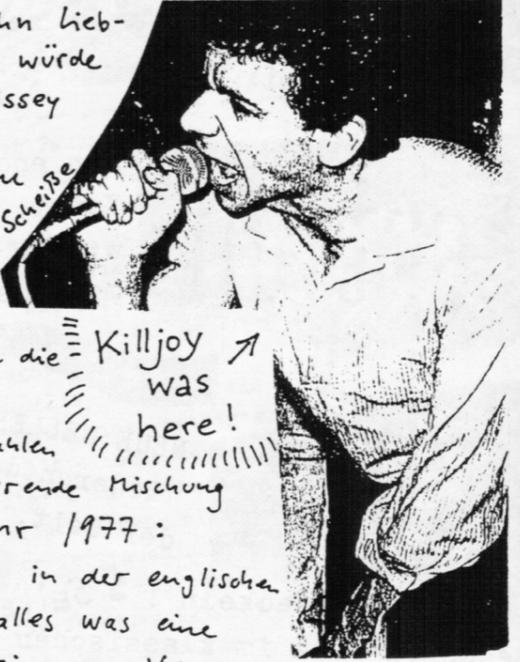


... Achtung, Achtung,  
hier spricht die Soul-Polizei:



# DEXYS MIDNIGHT RUNNERS

Gäbe es so etwas wie eine ewige Liste der zehn Lieblingsarschlöcher der englischen Musikpresse, so würde sich Kevin Rowland (neben Bob Geldof, Morrissey + Mark E. Smith) mit Sicherheit plazieren. Die braucht man nur kurz am Über-Ego zu krabbeln und schon gießen sie Kübelweise Scheiße über Kollegen, Journalisten + das Musik-Biz im Allgemeinen aus. Dabei sind alles super-Kreative + schillernde Persönlichkeiten, ohne die die blöde Journaille skumpeln gehen könnte, wobei Gold + Talmi mitunter gleich hell strahlen können. Rowland war immer eine faszinierende Mischung aus beidem .... SSSST! Flashback ins Jahr 1977: Mit drei Akkorden lösen die Sex PISTOLS in der englischen Provinz eine Buddelkastenrevolution aus, alles was eine Gitarre halten kann, stürmt die Hinterzimmer-Venues der Heimat. Klein-KEVIN aus Birmingham ist der Welle schon eine Nase voraus. Er marschiert stracks nach Punkrock-Boomtown London, gründet mit einigen anderen Dilettanten (Gil Weston bg, Mark Phillips, g, Heather Tongue backvox + Joe 45 dr) eine Band nach der üblichen Punkrock-Blaupause (3 Akkorde + ein Hallelujah), nennt sie "gefährlich" KILLJOYS und stolpert ansonsten massenweise wichtigen Leuta vor die Füße, z.B. dem Manager von POLICE + WAYNE COUNTY, Miles Copeland, der ihnen gute Auftritte verschafft, oder dem deutschen Filmstudent Wolfgang Bühd, der gerade seine legendäre "PUNK IN LONDON"-Doku abkurbelt und und so den Killjoys neben Monumenten vom Kaliber JOLT, LURKERS oder THE JAM zu Videoehren verhilft. Und dann tritt der unvermeidliche Selfmade-Label-Chef auf den Plan, in diesem Fall der von RAW RECORDS, einem der wenigen true + independent classic Punkrock-Label jener Tage. →



Würdet ihr diesen jungen Menschen eine Single abkaufen ?!?! →



Für RAW recordeten die Killjoys ihre einzige Single, ein Stück ehrliches Vinyl, bei dem jedem 77er Fan das Herz erglüht "Johnny won't get to heaven [b/w] Naive" RAW leheimatete etliche solcher legendären One-chord-one-hit-wonders wie LOCKJAW, SOME CHICKEN, UNWANTED, ACME SEWAGE, später versuchte man sich auch an obskurem Rockabilly und Sixties-Punk (CREATION, DOWNLINERS SECT), doch das ist eine andere Geschichte.



Für Rowland als Poser-Punk war es eh nur ein Stück Geschichte, das er lieber vergessen machen lassen wollte, weswegen er sich wie andere Pseudo-Rebellen schon bald recht abfällig über Punkrock im Allgemeinen äußerte. 1978 waren die Killjoys für ihn gegessen, Weston + Phillips schrummten noch etwas Zeit lang weiter, ohne Erfolg, Gil stieß 1982 übrigens zu den Metal-Schlampen GIRLSCHOOL. Rowland dagegen und ein Al Archer vergruben sich in Grundlagenforschung für ein trendsetzendes Konzept und ließen sich Power-Pop, Mod-Revival + Two TONE-Bewegung gegenseitig auf die Füße treten, wobei man jedoch mit allen diesen New Wave-Erscheinungen liebängelte.

## DEXYS MIDNIGHT RUNNERS

Doch mit der Debüt-LP "Searching for the young soul rebels" (1980, EMI) stellte Kevin klar, daß er eine Schublade ganz für sich allein aufziehen wollte. In der Einleitung dreht jemand an einem Weltempfänger und holt nacheinander Deep Purple, Pistols, Jam + die Specials aus dem Wellensalat. Dann schaltet Kevin das Radio ab und mit den Worten "For god's sake, burn it down" läßt er den CELTIC Soul anblasen. Kaum zuvor erschien ein Debüt, das gleichzeitig so kühl durchkalkuliert wie blutvoll und leichtfüßig war, weshalb es bei Kritikern wie auch



Der Name "DEXYS MIDNIGHT RUNNERS" ist auch ein typisches Symptom für Rowlands Pseudo-Rebellen-Pose, geht er doch auf die Aufputzpillen Dexedrin zurück, eine Avhilfsdroge für Middle-class-Möchtegern-Junkies. Wie kaum eine andere Band standen "Dexys" für Alan Parkers gelackten "Szene"-Film "The Commitments" Pate. Wie diese hatten auch Dexys mit J.B. Blythe einen echten Brit-Soul-Veteranen im Gepäck.



# s i n g l e s

von **HiP!**



Der amtliche Punksong hat drei Akkorde und geht zwei Minuten. **The Damned** bauten vor: "New rose" (Stiff) vom Herbst '76 schafft es in 1.99! Auf der B-Seite vergehen sich Vanian & Co. an britischem Kulturgut (Beatles), produziert hat Pubrock-Urgestein Nick Lowe. Übrigens die erste offizielle Punk-7" überhaupt! - Adam, die Ameise, war dunne-mals ein knuspriger Artschool-Punk, kein Wunder, daß ihn der Kult-Schwule Derek Jarman für seinen Endzeit-Alptraum "Jubilee" besetzte. Die A-Seite seiner Soundtracksingle "Deutscher Girls" (EG Records '78) soll sogar mal zensiert worden sein (Motto: Die heißen Schenkel der deutschen Mädels...lechz!) die B-Seite dagegen ist genial stolperndes, epileptisches Prä-New Wave-Geratter. - "Go to the police" (Red Bus '80) ist knackiger, aber leider etwas zu spät gekommener Power-Pop. Die anglo-amerikanischen **Toys** gaben daher auch nach zwei Singles auf. Schade, denn der saftige Satzgesang und das leichte Ska-Flair kommen ungeheuer sympathisch 'rüber. - **Wavis O'Shawe** sind keine Musiker eher so Kinderzimmer-Kassetten-Täter. Da guckt dann auch schon mal der besorgte Papi zur Tür rein ("Was machdn ihre hier für ä Grach?") Die EP "Denis smokes tēbs" (Company '79) enthält zwei obszöne Anrufe und vier "Songs". Ihre Titel: "Violette Schuhe sind gräßlich" - "Du denkst, du bist eine Frau, weil du keine Fischkekse ißt" - "Zerquetsche keine Bienen mit deinem Spazierstock" - "Der Lebkuchen-Song" (oder so). Die Aufnahmen müssen Spaß gemacht haben. - **Patrick Fitzgerald** kann auch nicht singen und Gitarre spielen, ist aber Kult. Den Do-it-yourself-entertainer Patrick liebt einfach jeder, seine Attitüde erinnerte an John C. Clarke oder den frühen Billy Bragg (ohne Revoluzzer-Pose), den Titeltrack seiner 4-Track-EP "Backstreet boys" ('78 eine von dreien auf dem Small Wonder-Label) durchzieht sogar der Geist des ganz jungen Bowie. - Chris Sievey ist ein umtriebiger Mensch. Seit anno 77 füllt er unzählige Tapes & Vinyls mit genialen Spinnereien jenseits aller Trends (zuletzt a.k.a. Frank Sidebottom). Seine Power-Pop-Spielplatz-Bande waren die **Freshies**, die 1980 mit der Zungenbrecher-Hymne "I'm in love with the girl on the Manchester Virgin Megastore checkout desk"

der besten Freundin eines jeden Musikjunkies, dem unbekanntem Schallplatten-ladenkassiermädchen, ein schunkelndes Denkmal setzten. Auf der B-Seite die Karaoke-Version (MCA, für die ganz unermüdlichen). - Die Familienbande der **Diagram Brothers** dürften wohl frei erfunden sein. Ihre Single "Bricks" (auf New Hormones, dem Label der Buzzcocks! '81) ist ein wenig bemüht avantgardistisch, die Musik ganz off-beat, ganz off-melody, trotzdem eher clean als abgefahren, man besingt sorgsam ausgewählte Banalitäten: Ziegelsteine und deren Verwendung auf der A-, irgendwelche Postformulare auf der B-Seite. Hui, ist das aber aaaarty! Andy Diagram machte später mit den Pale Fountains vernünftige Popmusik. - Aus einer ähnlichen Ecke kamen die **Boots For Dancing**. Geliebte New Wave-Hektik jener Tage! "The rain song" (Pop:aural '81) erinnert trotz des minimalen Arrangements an den speedy Doo-Wop-Punk der Rezillos (man hatte den gleichen Gitarristen), die B-Seite "Hesitate" dagegen hat den funky touch des Jahres 81 und die herrliche Textzeile: "Alles, was wir tun müssen, ist ... zögern!". Genial & zum Scheitern verurteilt. - Die **Nightingales** sind auch ein typisches Produkt ihrer Zeit, aber Kult, weil sie ihre Instrumente nicht richtig beherrschten. Die 7" "Idiot strength" (Rough Trade '81) soll nur Stellvertreter sein für ihr Gesamtschaffen sowie das der ebenfalls genialen Vor- bzw. Nachläufer The Prefects & The New Four Seasons, nicht aber für den ekligen Mainstreampop von Ober-Nachtigall Robert Lloyd solo. Schäm dich wat! - Uuh, jetzt wirds düster. '87, als alle diese Zillo-Heinis noch auf Deh Moh abfahren, gediehen so morbide Sumpfgeschwüre wie die EP "Saints innocents, Paris" von **Danse Macabre** nur in Eigenproduktion. Wer den Dreitracker versehentlich mit den üblichen 45 upm abspielt, begreift das aus heutiger Sicht seltsame Etikett Hardcore für diese Band. Aber auch auf korrekten 33 klingen DaMac nicht, wie all die profillosen Trittbrettfahrer des gleichnamigen Labels, nach bemühten Bauhaus- oder (noch schlimmer) Sisters-Kopien, sondern eher nach ungezügelten, dreckigen Love & Rockets (oder den ebenfalls zu Unrecht vergessenen George & Martha), also kompakter, zeitgemäßer, roher, ach nennens wir doch beim Namen: Besser!

DEXYS 1985:

bei den Fans euphorisch aufgenommen wurde. Rowland nutzte die Tatsache, daß der afro-amerikanische Soul einen Großteil seiner Wurzeln in der traditionellen irischen Volksmusik hat. So war der Celtic Soul verblüffenderweise kein Kulturimperialismus, sondern simpler Rück-export von Traditionen. Den Kids war das natürlich völlig schnuppe, man tanzte gern zu DEXYS wie zu SPECIALS, MADNESS oder anderen. Umso unverständlicher war darum allen die missionarische Arroganz Kevins, die seinen Pferdefuß offenbar machte: er hat überhaupt keinen Humor und nimmt sich selbst viel zu wichtig! Kein Wunder, daß es die erste Dexys-Generation nicht lange zusammenhielt. Aus der "abtrünnigen" Hälfte entstand die Kult-Powerpop-Band BUREAU. Die wenigen, die Rowland über Jahre die Treue hielten, waren u.a. Posavner "Big Jimmy" Paterson und die Geigerin Helen O'Hara. Mit diesen, sowie u.a. Drummer Seb Shelton von den Kult-Mods SECRET AFFAIR, außerdem völlig neuem Outfit Marke Landstreicher + neuem Plattenvertrag (Mercury) gab es überraschenderweise 1982 eine phantastische zweite LP mit dem lautmalerschen Titel "Too-Rye-Ay". Die hatte dann die fröhlichen Mitgröl-Hits vom Schlage "Come on, Eileen", die den Dexys die Charts und die Portemonnaies der Plattenkäufer öffnete. Auf Dauer war es natürlich nicht nett anzuschauen, wie Rowland mit verbiestertem Gesicht zwischen dem fiedelnden und fröhlich hüpfenden Strolchen von den Midnight Runners & The Emerald Express (Dexys Streichergruppe) herumstand. Aus den Augen, aus dem Sinn, die Band verschwand aus den Charts, von der Bildfläche und lösk sich dann ganz auf. Rowland machte seinem Unmut über sein "unverständenes Genie" ab und zu in Handgreiflichkeiten Luft. Geringere Schlagzeilen machten zwei völlig mißlungene Comebackversuche, 1985 mit der LP "Don't stand me down" unter Beteiligung von Bluesrock-Veteran (!) Vincent Crane, die musikalisch zwar immerhin edel + würdevoll, aber sonst eher unspektakulär ausfiel. Ein gräßlicher Ausfall, eine Ruine einstiger Größe wurde die '88er LP "The Wanderer" unter der Fuchtel vom Früh-70er-Klassik-Bombast-Kitsch-Königs Eumir Deodato. Konzipiert als Solo-LP ließen sich höchstens noch ein paar Exemplare wegen des Untertitels "KEVIN ROWLAND (of Dexys Midnight Runners)" absetzen. Ein Schelm, wer späte Einsicht darin erkennen möchte!

E. N. D. E.

Diese Seiten sind für **Mario R.!**



Kevin "The Boss" ... Smart Nicky ... Sweet Billy ... nice Helen ... Ugh? an old hippie? ... Who the fuck is Tim Dancy?!



WAYNE COUNTY & © beim Chef

# MAN ENOUGH TO BE A

Nein, der Titel täuscht. Hier geht es nicht um Super-Emanzen, das Zitat entsprang einem männlichen Hirn. Zumindest "abschnittsweise" ... hi hi! Das schillernde Völkchen, was Ende der 70er die britischen Bühnen enterte, bestand nicht nur aus pickligen Jungen aus den trüben Vorstädten Londons, Birminghams oder Manchesters, auch so mancher eingewanderte Subkul-Tourist nahm die Chance zur konventionsfreien Selbstdarstellung wahr. Herbe Frauenzimmer vom Schlage Chrissie Hynde oder Jane Aire erwarben sich einen guten Ruf als solide Rockerinnen, den Kultstatus schlechthin erreichte aber vor allem die Punk-Tunte Wayne County. Anfang der 70er tauchte Wayne erstmals in Andy Warhols New Yorker Kunst-Factory auf. Jener umgab sich ja recht gern mit Groupies von etwas zweifelhafter Sexualität, um ihnen nach dem Zufallsprinzip in einer seiner schrillen Performances die Chance für die berühmten "Fünf Minuten Ruhm" zu geben. Als die Factory-Clique 1971 mit dem Stück "PORK" (dessen Dialoge im wesentlichen aus Original-Telefongesprächen Warhols bestanden, in denen alles sich um Drogen, Langeweile und bizarren Sex drehte) in London gastierte, gehörten auch die zeigefreudige Cherry Vanilla und Wayne County, der vor allem durch seine Vorliebe für Transvestiten-Fummel auffiel, zu den Akteuren. Diese beiden schrillen Sternchen gerie-

ten in London nahezu unvermeidlich auch in die ständig nach Frischfleisch gierenden Szene-Schickeria um David & Angela Bowie. Zwischen gepflegter Langeweile und der nächsten Linie Koks wurde hin und wieder ein bißchen Kunst gemacht und hier begann Wayne seine Lieder zu schreiben, die immer wieder seine Tragik, mit dem falschen Körper geboren zu sein, verarbeiten, wie eben z.B. "Man enough to be a woman" vom Dezember 1973. Diese "Stilles Kämmerlein"-Phase endete abrupt im Schicksalssommer 1976. Mit dem Punk kamen noch zwei weitere amerikanische Bühnen nach Old England, die Brüder Miles und Ian Copeland. Das dritte Brüderchen Stewart lebte bereits einige Jahre länger auf der Insel und hatte sich nach einigen Trommeljobs in Jazz-, Art- und sonstigen Modebands mit Gordon "Sting" Sumner am Bass und dem Korsen Henri Padovani, g, zum Trio The Police zusammengefunden, die bis 1977 aber recht unentschlossen auf der Neuen Welle herumdümpelten. Bevor die Copeland-Brüder mit ihrer Punk-Promotion Firma Faulty Products das Schicksal von Police in eiskalte Unternehmer-Fäuste nahmen, fungierten sie u.a. auch als Backing Band für Cherry Vanilla (die es später ohne Police, dafür mit Bowies Rückendeckung zu zwei, ähem, Punk-LP's brachte). Neben Police betreute Faulty u.a. auch die Killjoys (siehe DEXYS-Artikel!) und die Electric Chairs, ein chaotisches und

# WOMAN? FROM WAYNE TO JAYNE WAS IT A PORKY PRIME CUT!

sympathisch-dilettantisches Punk-Quartett, bestehend aus Greg van Cook, Val Haller, J.J.Johnson und ... siehe da, auch Wayne County fand sich, gut "behütet" vom seinerzeit heißgeliebten Zumsel an vorderster Bühnen-Front wieder. Die damalige entfesselte Lyrik wimmelte nur so von Four-letter-words, man erinnerte sich an Kult-Schauplätze der Vergangenheit ("Max's Kansas City") und sprach Unverschämtes gelassen aus ("Bad in bed") Um die Musik ihrer Schützlinge besser in klingende Münze umsetzen zu können, gründete das Faulty-Team 1977 ein Independent-Label (was sonst?) namens Illegal Records (nach Umzug in die USA und Wandlung zum Semi-Major Anfang der 80er in I.R.S. umbenannt). Die erste 7" "Fall out" von Police war zwar noch ein halbwegs aufrichtiges Punk-Statement, verkaufte aber mit dem Seitenblick auf die Charts viel zu schlecht. Büßen musste es Gitarrist Padovani, er kriegte den Gnadenschuß und wurde durch den ausgebufften Studio-Crack Andy Summers ersetzt (danach wurden die Polizisten zwecks Mehrung des Profits an den US-Multi A&M Records verdealte. Na ja, wer Ian Copelands Auftritt als Kommerz-Schleimbeutel im "Punk in London"-Video gesehen hat, dem ist klar, daß solche Leute auch vor Menschenhandel nicht zurückschrecken. Auf Illegal/IRS erschien übrigens die nächsten zwei Jahre außer

der ersten Cramps-IP nur Bockmist, hähäh! aber ich schweife ab.) Illegal veröffentlichte auch die erste Electric Chairs-Single "Stuck with you", aber mit Blick auf schnee Saubermann-TV-Präsentationen war eine Punk-Tunte vom Kaliber Countys für die Copeland-Lackaffen (nu reichs aber!) natürlich untragbar und so fanden sich die Elektrischen Stühle alsbald auf der Straße wieder. Die hatten deren Unterstützung aber auch gar nicht mehr nötig, man wechselte mit fliegenden Fahnen zum Neu-Label Safari (u.a. Toyah und The Boys!) und überschüttete die Fans 1977/78 mit einer wahren Vinyl-Flut, Kult-Singles wie die "Blatantly offensive"-EP, die "Eddie & Sheena"-Single (ein witziges Punk-Märchen von Eddie, dem Teddie, und Sheena (...is a punkrocker!), die sich trotz Gangrivalitäten heftig verknallen und zuguterletzt ihr Kind Elvis Rotten nennen, die Comedy-Variante von "If the kids are united"!), und 1978 sogar zwei LP's, das Debüt "The Electric Chairs" und "Storm the gates of heaven" (mit Eliot Michaels und ex-Polizist Padovani statt von Cook an den Gitarren). Den knackigen Pub'n Punk Rock mit deutlichem 60s-US-Punk-Einschlag, wie delikate Covers der Electric Frunes oder Tommy James & The Shondells beweisen, produzierte Kult-Hardrock-Studiowizard Martin Birch (B.Sabbath, D.Purple;I.Mai-

THE ELECTRIC CHAIRS

Die "guvhden alden Zeiden":  
Punk-Schlampe Cherry, das  
kultige ROXY und The Police  
(gaaanz unten links!)



den!). Die für Punkplatten etwas unüblichen Gästelisten ließen stets alte Seilschaften zu teilweise total genrefremden, dafür umso schillernderen Leuten erkennen: auf "Electric Chairs" orgelte Jools Holland von den Wave-Popporn Squeeze (auch unlängst dem Faulty-Regime entronnen), auf "Storm ..." war es Multikulti-Avantgardist Morgan Fisher, ex-British Lions, Kopf der sagenumwobenen Hybrid Kids (hat noch jemand überzählige Platten von denen rumstehn?!) und später Initiator so genialer Projekte wie "The Witch Trials" (mit Adrian Borland & Jello Biafra!!!) und des "Miniatures"-Samplers (URGH! Nr.4 berichtete). Wurde dann leider später ein blöder Guru-Jünger. Und auch Art-Rock-Opa Darryl Way (Curved Air, bei denen wiederum Stu Copeland anno Tobak die Felle putzte) packte für Wayne die Geige noch mal aus.

Als der geniale Dilettant David Cunningham (der spätere Mastermind der Flying Lizards) 1979 die dritte County-LP "Things your mother never told you" produzierte, entstand allerdings eine Platte mit der keiner so richtig froh wurde. Für Punk zu lahm, als Avantgarde zu langweilig, da konnte auch Gastsängerin Patti Palladin (war früher eine Hälfte des legendären Wave-Duos Snatch, später auch eine Fliegende Eidechse und Partnerin von Johnny Thunders) nix ändern. Die gestandenen Rocker Haller, Johnson und Padovani denen man die Unbehaglichkeit bereits auf dem Cover ansehen konnte, packten ihre Schätze und das Kapitel Electric Chairs war Vergangenheit. Wayne war wohl auch irgendwie auf den Kunst-Trip geraten, als Derek Jarman ihn neben Adam Ant und Toyah Willcox in seinem düsteren Kultstreifen "Jubilee" besetzte. Das Medium Film kam Waynes exhibitionistischer Ader sehr entgegen. In schaurigen Endzeit-Bildern wurde hier Punk als eine Art letzter Kulturschock in einer von kapitalistischem Zivilisationswahn zerfressenen Welt dargestellt. Wayne mimte eine TV-besessene Fummel-Trine, die nach dem Abträllern einer Quiz-Show-Musike in plü-

schigem Interieur auf eiskalte Uhrwerk-Orange-Manier ins Jenseits befördert wird. Ähem, war wohl irgendwie Kunst das.

Musikalisch war also irgendwie die Luft raus und Wayne wurde es in mehrfacher Hinsicht in seiner eigenen Haut zu eng. Und so war der Titel seines folgenden Lebenszeichen "Rock'n Roll Resurrection" programmatisch in jeder Richtung. Zum einen versuchte County mit neuer Band (zu Michaels kamen Peter Jordan am Bass und Sammy Minelli, drums) auf der am Neujahrstag 1980 im Klub "The Edge" in Toronto (!) aufgenommenen Live-Platte zu den (punk-)rockigen Wurzeln der frühen Tage zurückzukehren. Aber ein ganz anderes, wahrhaft "einschneidendes" Ereignis manifestierte sich auf dem Cover, denn nicht WAYNE, sondern JAYNE! County feierte hier seine (ihre?) Rock'n Roll Erweckung! Wayne hatte sich einen Herzenswunsch erfüllt und die langersehnte Geschlechtsumwandlung durchgestanden. Englands berühmtes Plattenpress-Phantom Porky feierte die gelungene Metamorphose in der Auslaufrille mit den Worten: "What happened to Wayne? ... from Wayne to Jayne was it a Porky Prime Cut". Nichtsdestotrotz, trotz der alten Feger wie "Fuck off" oder "Cream in my jeans" kam auf der Scheibe nicht viel Stimmung

rüber. Irgendwie konnte das kanadische Publikum mit der nagelneuen Powerfrau Jayne nicht viel anfangen. Jedoch der originale Punkrock hatte 1980 sowieso abgegessen, und so gerieten eben auch ihre Ikonen wie W(J)ayne in Vergessenheit. 1981 gabs bei Safari noch eine "Best of" und damit wars das fürs erste.

Jaynes weiterer Werdegang liegt mir etwas im Halbdunkel, aus den 80ern liegen mir noch zwei weitere Platten vor: Die LP "Private oyster" (1986, Revolver Records) vereint Songs von 1981/82 mit den alten Transi-Hymnen wie "Man enough..." oder "Are you a boy or are you a girl" und ganz neuen Sachen zu einer leckeren Krach'n Pop Orgie, bei denen allen Tunten die Strapse reißen müssten. Neben County musizierten: Richard S. Clark, g, Mark Pearson, bg, und Bazz Creese, dr. Die Platte ist Jackie Curtis gewidmet, Co-Groupie aus alten Factory-Tagen, das Cover schoß Warhols Hausfotograf Lee Childers. Späte Aussöhnung nach dem Tod des Meisters? Wer weiß. Die Mini-LP "Betty Grables Legs" (1989, Jungle) zeigt Jayne schließlich in fünf Stücken zwischen Besinnlichkeit ("Time machine") und ungebrochener Power ("Paranoia paradise"), mit Paul Wainwright für Clark und Kevin O'Brien statt Creese. County ist gesanglich wie kaum zuvor nahe am Feuer des jungen Iggy Pop zu seligen Stooges-Zeiten, körperlich aber immer noch die starke alte Punk-Transvestiten-Diva mit den zerrissenen Netzstrümpfen, die nicht nur den Punkrock, sondern auch das eigene Leben ins Hier und Heute gerettet hat, und das können selbst nicht sehr viele extreme Persönlichkeiten von sich sagen!



Die originalen Electric Chairs  
anno 1977: 2ter von rechts  
(mit Zumsel) Wayne County!

+++ die Bezugsadressen für alle kontrollierten Waren findet ihr zwei Seiten weiter! +++

### drunken wolf "Coming in from the storm" TERRORGRUPPE "Dem deutschen Volke" - "Arbeit?"

Was Bandname und Titel nicht versprechen, wird auch nicht eingehalten. Drunken Wolf ist Poser-Metall vom verstaubtesten, die kleine Prise Chili Pepper macht es weder zeitgemäßer noch genießbarer. Terrorgruppe stuft sich selber als "10 % p.c." ein. Naja, das ist vielleicht ein kleines bisschen, ähem, hoch gegriffen. Die erste 7" ist von '93 und bietet duftige 77er Punkrock-Mugge mit dezentem Oi-Touch und hätte darum auch bei Teenage Rebel in die Sammlung gepasst (Die haben bei mir aber wegen dem OHL-Release kräftigst abgekackt!), und auch das Artwork dürfte so manchen Kahlkopf zum Kauf animieren. Deutsche Texte, so das Übliche, fuck the army, fuck the TV etc, außerdem voll okayes Stones-Cover. "Arbeit?" von '94 ist dagegen ein voller Griff ins Klo. Titelsong und dessen Text ist peinlicher Sozi-Punk a la Tote Hosen, "Der blöde Chef" inklusive beigelegter Comic-Beilage Klischee vom schlichtesten, und die superbeknackte Idee, ausgerechnet Brecht und dann noch zum Gähnen langweilig zu vertonen, ist die traurige Krönung von't ganze.

### J. BIAFRA & MOJO NIXON "Will the fetus be aborted?"

Uns' Jello vergeht sich an heiligem amerikanischem Kulturgut. Schwerpunkt sind da wohl eher die Texte, denn mit der kaum versuchten Hillybilly-Mugge wird wohl kein einziger toter Irokese hierzulande was anfangen können. Um den Provokationsgrad dieser vier Träx zu durchschauen, muß man wohl selber dort leben, wo Typen wie Billy "Achey Breakey" Cyrus millionenfach seinen Countrykitsch unters Volk bringen kann.

### DIE TESTERS (3-Tr.-CD by JELLY)

Uh, wie peinlich, dies Teil liegt auch schon fast 1-einhalb Jahre hier rum. Was solls. Die ehemaligen Testbildtesters machen noch immer das, was sie am besten können, nämlich eine elektrisierende Punk'n Ska'n Schweinerock-Party-Mugge, da bleibt nur eines: dance or die! "Smoke on the water" mit ultraschnellen Ska-Einschlägen, da bleibt kein Auge trocken. Und das Tanzmusik nicht dumm sein muß, beweist das Gegen-Gewalt-Statement von "Terror". Check the next Testers-Gig in the Klub-bei-dir-um-die-Ecke!

3 x 7", und alle von JELLY RECS.

VORABTAPE fr. EFA

STATE OF EMERGENCY: Warning sign ahead of time (TAPE)

Auch beim dritten Tape der Dorsch-Waver bleibt es dabei, es wird geschrummt, daß der Putz im Übungskeller rieselt. Symphatische Low-budget-Produktion. Vergleiche (nach wie vor): Wartburgs Für Walter (Tempo) - Rosengarten (Stimmung, Gitarre) - Die Art (Gesang). Typisches DDR-Offground-Feeling. Schade, daß die meisten Songs insgesamt nicht ganz "rund" laufen, da wird am Tempo geruckelt und gezuppelt und die Verse so lange gekloppt, bis es halt passt. Als Kinderkrankheit inzwischen bissel hartnäckig!

AMÖBENKLANG!

# Wareneingangs

### THE UNIMPORTANT THINGS "1994" (8-Track-Tape)

Auch schon wieder fast ein Jahr alt, aber so zeitlos, wie eben nur das sein kann, was solche manischen Kassettenkünstler wie The Unimportant Things a.k.a. Kai Reininghaus in Personalunion ihren c-46ern anvertrauen, ist auch dieses nunmehr ca. fünfte (sechste, x-te?) Tape der U.T.'s. Kai verfeinert auch weiterhin auf diesem Vorabtape (vor ab auf was?!), seine sehnsüchtige, mal akustisch, mal elektronisch, aber immer intime und minimalistische Popmusik in der Tradition von Young Marble Giants, Tracey Thorn, Felt oder Durutti Column. Seine Stimme, so schüchtern und brüchig wie die Kompositionen, kommt immer symphatischer rüber und die Modulation, die bewußt oder unbewußt stets ein wenig an den Herrn Bono of U2-Fame erinnert, kann ich mittlerweile auch akzeptieren. Einzige (auch positive) Überraschung ist das, ich glaube, Stück namens "That you want know?", ein Instrumental, das an den bombastischen Art-Pop von ELP oder den mittleren Genesis erinnert. Das dazugemischte Hintergrundgeräusch von mindestens 100000 Open-air-Besuchern macht das Stück zu einem köstlichen musikalischen Clou, wie er wohl nur auf einer low-budget-tape-production ge-deihen kann.

### 25 JAHRE PUHDYS - 10 PUNK-BANDS feiern mit! CD von

Seit der Erfindung des Mediums "Tribute-Album" sind Jahre des Zitterns vergangen, Jahre der Angst vor dem Tage, an dem eine erbarmungswürdige Seele auf die Idee verfällt, nun auch diese Band mit Hilfe eines Tributalbums in den Kultstatus zu erheben: die PUHDYS! Zehn mehr oder weniger bekannte Punkkapellen aus Ost und West verhalfen diesem nicht unumstrittenen Vorhaben zu CD-Ehren. Das Ergebnis ist -leider, leider- etwas enttäuschend. Den meisten Bands (inklusive aller Westsis) fiel nichts langweiligeres ein, als den diversen Puhdys-Klassikern den gruppenüblichen Uffta-uffta-groove oder den Metal-bang-bang zu verpassen. So weit, so phantasielos, doch so nähert man sich keinen Rock'n Roll-GÖTTERN! Wie man es richtig macht, das zeigen: Platz drei die Dog Food Five featuring Brezel Göring mit seinem Klapper-Dilettanten-Synthi-Solo a la Feeling C ("Geh zu ihr"); Platz zwei Müllstation mit "Jahreszeiten" (ist bereits im Original totaler Kult, jaja Steve Aktiv weiß, wie man einen Klassiker richtig schändet!); und Platz eins unangefochten an Abfallsozialprodukt mit ihrem "Rockerrente"-Industrial-Dance-Metal-Massaker (was hätten wohl T.A.M. aus diesem Stoff gemacht!). Die Nennung der Plazierten (in diesem Falle Verlierer) ver-kneife ich mir lieber.

# Kontrolle:

### STATE OF EMERGENCY "Hard to creep" 4-Tr. CD

So, jetzt langt mir aber! Diese Mini-CD (welch ein überflüssiges Format schon) besteht aus zwei Titeln, die Die Art 1988, und aus zweien, die Sandow spätestens 1990 im Probenraum weggeschmissen haben. Sowas braucht heute keiner. Dead Pop Musik! Bitte keine weiteren SoE-Platten mehr! Und das Artwork ist auch Scheiße !!

### MACABRE TANZE V.O.M DUNKEL-SMUK

Die erste Longplay-Veröffentlichung "Zeitlicht" ließ schon wohlige Gänsehaut entstehen, doch "In flimmernder Nacht" entfaltet in noch viel stärkerem Maße den Einfallreichtum, die Feinfühligkeit und die Romantik, die in der Musik der beiden Frankfurter Hovi M. und Roman R. stecken. Und das nicht zuletzt durch die Hinzunahme der engelsgleichen Stimme Laura Carletons. Dachte man bisher, diese Klänge wären schon traumhaft genug, ist man nun eines besseren belehrt worden. Und so läßt man sich wieder einnebeln von wunderbaren Orchesterarrangements wie bei "Dämmerung mein Lichterkranz" und den träumerischen Texten, die wie üblich das Album (CD - ein Album??!) Anmerkung von IM Schreibmaschine) durchziehen. Auch die streckenweise Tanzbarkeit ist erhalten geblieben - also ist dieses Album ein wirklicher Fortschritt, mitten hinein in eine melancholische Phantasiewelt. Bleibt nur zu hoffen, daß man von diesen überaus symphatischen Leuten (ich hatte Gelegenheit, sie zu treffen) weitere Werke dieser Art zu erwarten hat!

Waren PABD schon nach Veröffentlichung ihres Frühwerkes "Fierceness of the immortal charisma" als ziemlich eigenwillige Band zu sehen, so wird sich das nach "Ten movements" wohl kaum ändern. Denn hier wurden (zu allem Übel) auch noch Dancefloor-grooves eingebaut. So hat man eine CD in der Hand, die wohl keiner so richtig mögen wird: der Independent-Szene wird sie zu kommerziell und den "Schauhäuslern" zu eigenartig sein. Und mit furchterregenden Melodien (wie bei "Jevers-Sand" uva.) wird auch der letzte Zweifler vertrieben! Am Ende könnte man meinen, das letzte Stück müsste bei seiner Länge (29:06!!) doch wenigstens ein BISSCHEN hörbare Musik beinhalten - doch Fehl-anzeige. Nach einigen Minuten atonalem Louis-Armstrong-Verschnitt erwarten einen glatte 20 Minuten Stille und zum bitteren Ende noch 4 Minuten Wortfetzen, Glöckchengebimmel und andere seltsame Geräusche. Alles in allem - eine vollkommen wertfreie Veröffentlichung!

Liest man Werbungen zu diesem Künstler, denkt man als erstes: Gewagte Behauptung! Denn er wird ständig als die männliche Diamanda Galas bezeichnet. Wer diese Frau kennt, der weiß, daß ihre Stimme einzigartig ist und ein Nachahmen nahezu ausschließt, doch man täuscht sich. Zwar fühlt man sich in den ersten Minuten des einzigen Stückes der CD in den Orient versetzt (es ertönen scheinbar Gebetsrufe von den unsichtbaren Minaretten eines fernen Landes), doch wenig später ist Christians Stimme über extrem lange Strecken fast oder gar nicht von Diamandas zu unterscheiden. Selbst das hohe Kreischen und Schreien, Keifen und Brabbeln ist perfekt. Für Galas-Fans ist dieses "Lied eines Wahnsinnigen" ein unbedingtes Muss, für Hasser entsprechend nicht empfehlenswert. Eine äußerst düstere, rituelle und exzessive Platte, für einen kleinen Hörerkreis geschaffen (denn Galas ist ja auch nix für Oma, nech?).

ENDRAUM "In flimmernder Nacht"

Printed at B.D. "TEN MOVEMENTS"

Christian Wolz "Devil, intus, mesträ..."

AMÖBENKLANG!

# E-PITAPH

Various artists : PUNK - O - RAMA  
Rich Kids on L.S.D. : "RICHES TO RAGS"  
Wayne Kramer : THE HARD STUFF

Die wichtige Botschaft vorab: Epitaph, das Label von Brett "Mr. Bad Religion" Gurewitz, dem Gralshüter des unverfälschten Punkrocks, hat eine europäische Division mit Sitz in Amsterdam eröffnet. Ehre, wem Ehre gebührt! Im Gepäck hat man den Back-Katalog mit den Sahnestückchen des Labelprogramms (Dag Nasty, L7, NOFX, Gas Huffer usw., natürlich inklusive allem lieferbaren independent stuff der Bad Reli) sowie einige Neuheiten: die Label-Compi "Punk-O-Rama" ist schon seit November am Markt und präsentiert neben bewährten Kräften vor allem die Kerntruppen der derzeitigen US-Punk-Renaissance: Offspring, Pennywise und Rancid (die versuchte doch tatsächlich Madam Madonna für ihr eigenes Maverick-Label abzuwerben, kein Witz!). Neues (bzw. Nichts Neues) von den Rich Kids On LSD (R.K.L.). Ihr Album "Riches to rags" verursacht mir Sodbrennen wegen den schleimigen Wichs-Metal-Gitarrenchorussen, musste ich nach kurzer Zeit abstellen, nervte zum Gähnen. Dagegen die Sensation schlechthin: nach Jahren der Stille (Knast, Tischlerjob, pure Unlust oder was auch immer) gibt es ein neues Album von WAYNE KRAMER !!! Nicht geschnallt? Dann kurze Geschichtslektion. Herr Kramer

## DOG FOOD FIVE : My De-generation CD

Gerade JETZT, wo ich die Musse habe, dieses Teil mir vorzuknöpfen, muß ich feststellen, es verlegt zu haben. Na egal, in Erinnerung blieb fast nur Positives: DFF (für die Abkürzung gibts noch nen Pluspunkt!) playen Punk der kraftstrotzenden, muskulösen, hemsärmligen Art mit genau der Prise Schweinerock, die ihnen Sympathien und Überleben auch jenseits der Punk-Pubertät sichert. Orientierungshilfe dürfte bodenständiger Ami-Punk, ich sag jetzt mal Kalifornien, ca. 1979, geleistet haben, woran 100 %ig auch das MEGA-GENIALE Cover-Artwork erinnert. Ich wünsche mir mehr Amöben-Klänge so eingehüllt (statt in die seelenlose Computerkacke wie bei State of Em.)! Wenn DFF auch in dem coolen Outfit auftreten wie im Booklet, dann sprechen wir hier über eine Kultband. Die kommen, garantiert!

## FIEBERKURVE MUSIK-ZINE N<sub>o</sub> 5, 6, 7

Bis zum Oktober 94 firmierte man unter dem ehem. etwas nebulösem Titel Das Musik-Zine, Nr. 6 und 7 nun also unter der charismatischen Überschrift Fieberkurve. Die äußerst gelungene Themenmischung blieb dieselbe, man schreibt erfrischend subjektiv über Britpop (z.B. über Suede, Blur, Suede, Elastica oder Suede), gitarriges von Smiths über Beatitudes bis Sebadoh und natürlich einheimische Klänge von Döbeln und (etwas weiter gefasster) Umgebung. Das ganze entsteht unter strikter Umgehung moderner FM mit Hilfe von Schreibmaschine, Schere, Pritt und Kopierer, sowie gebootlegter Fotos und dem gesammelt geraubten Comic-Fundus der verbliebenen NMI Messitsch. Prädikat: sehr empfehlenswert und .... GRATIS !!!

machte sich anno 1969 (!) als Mitglied einer Horde krawallsüchtiger Deträiter Hardrock-Dilettanten namens MC 5 an einer Platte mitschuldig, die nun seit einem reichlichen Vierteljahrhundert im LP-Schrank eines jeden aufrechten Punk-rockers einen Ehrenplatz einnehmen dürfte: das Live-Album "Kick out the jams" ist jenes ungeschliffene Juwel, das die Qualitäten aller folgenden Punk-Epochen vorwegnahm, die brachiale Roheit, das aufrechte Anti-Establishment, der selbstbewusste Dilettantismus, und nicht zu vergessen die kleinen gemeinen 4-letter-words. Wenn also jener Herr Kramer nach 25 Jahren wieder eine Platte macht, haben alle geschwätzigen Epigonen erstmal demütig ihre Schnauze zu halten. Und zwar zu Recht, denn "The hard stuff" ist kein Comeback-versuch eines peinlichen alten Sacks, sondern ein muskelbepackter Zentner Gitarrenlärm, der die Reife eines bedeutenden Urahren manifestiert. Beteiligt an diesem Meilenstein waren übrigens neben Henry Rollins, Mick Farren und Mr. Gurewitz auch die Melvins, Clawhammer, sowie Mitglieder von MDC, Circle Jerks, Pennywise, Muffs, Suicidal Tendencies, kurz, 89 % US-Punk-Geschichte. Die Revolution füttert ihre Eltern ! Punk's not dead !! Never !!!

Kontrolle:

Einigungs

Warern

So ist es richtig, Klasse statt Masse, nur eine CD pro Jahr wie diese hier und ein Platz im Olymp des Deutschpunk ist den Amöben sicher. "Auge um Auge" ist ein weiterer Schritt in die richtige Richtung, also in die Liga von Slime, Hass, EA 80 usw. Ihr eh schon voll korrekter Punkrocksound wurde um einige HC-Elemente angereichert und bleibt auch über 18 Titel abwechslungsreich und phantasievoll. Die Themenpalette ist schon fast 200 % p.c., Tagespolitik ("Bad K. "Blaue Helme") findet sich neben Dauerbrennern (Ignoranz, Ausländerhass, Machtgeilheit usw.), sensiblen (!) Liebesliedern (!!), der obligatorischen Verneigung vor den "Vätern" (Cover von "Macht kaputt..."), und auch für lustigen Nonsense wie "Melodien für Melonen" (gleichzeitig eine Hommage ans selige Vinyl) bleibt ein Plätzchen. Den Punkt aufs i setzt aber "Falsche Nostalgie"

## DEAD GENERATION DEMO TAPE

Manchmal muß man schon fast über sich selbst erschrecken, was für eine Ignoranz (Bequemlichkeit?) mit der Zeit von einem Besitz ergreift. Den musikalischen Nachwuchs Dead Generation hatte ich aufgrund des Namens und des konzertanten Umfeldes unter Schmuddelpunk = abgehakt verbucht. Was der Bauer nicht kennt ... umso verblüffter war ich, als Kontaktadresse auf diesem Demo den Namen eines entfernten Bekannten zu lesen, der mit irgendwelchen Pogo-Jüngern nun gar nix am Hut haben kann. Der Geschmack dieses u.a. Bauhaus- und Chameleons-Fans gibt hier auf jeden Fall die grobe Marschrichtung an. Zu hören gibt es vollfetten Gothic ROCK der härteren Gangart mit deutlichem Früh- bis Mittel-80er-Einschlag, sehr delikat, ich sage jetzt mal Rubella Ballet, (alte) Xmal Deutschland (wegen dem leicht schrägen Damengesang) evtl. Malaria, desweiteren In Excelsis, Christian Death (wegen Härte). Sehr gut kommen auch die z.T. deutschen Texte (Vergleiche siehe oben!) und die wirklich sehr gute Produktion. Leider ist man mit Informationen überaus sparsam. Davon mehr bitte! (von Dead G.)

- FIEBERKURVE: Postfach 523, 04720 Döbeln/ Saale
- DIE ART, EPITAPH, DANSE MACABRE: alle gutsortierten Läden, z.B. SUBWAY, Leipzig, Barfußgasse
- AMÖBENKLANG: s.o. oder St. Petersburger Str. 4, 18107 Rostock
- JELLY RECORDS: Danckelmannstr. 20, 14059 Berlin
- THE UNIMPORTANT THINGS: c/o Kai Reininghaus, Memmingerstr. 17, 72072 Tübingen
- P.N.G.: c/o Sven Eberhardt, Cervantesweg 29, 04289 Leipzig
- DEAD GENERATION: c/o Pierre Coumont, Lilienstr. 34, 04315 Leipzig

ICH BIN KEIN STAR ABER ICH KANN FLIEGEN

P.N.G. - 3-Track-Tape

Hier handelt es sich gewissermaßen um "Hör-gewohnheiten...Vol.2" (zur Erinnerung: das PNG-Fanzine warf 1990 unter diesem Namen eine letzte Bestandsaufnahme der Leipziger Szene des Umbruchs auf den Markt). War die Homogenität dieser höchst verdienstvollen Edition alleine dadurch gegeben, daß alle vertretenen Bands irgendwie zum "Underground gehörten, (merke: unten war ALLES, was nicht oben war), so ist heute, wo die Marktwirtschaft auch die "Szene" beherrscht, ein Stadt-Sampler höchst fragwürdig. Die PNGler haben es trotzdem geschafft: "Ich bin kein Star..." hat das Ohr am Volke, hier zählen nicht Marktwert oder Selbstdarstellung, sondern nur Originalität und/oder Innovation. Natürlich haben auch hier Trendsetter wie Pearl Jam (Vriedfish) oder Rage Against The Machine (Up In Arms) hörbare Spuren hinterlassen, trotzdem ist das Bemühen um Eigenständigkeit (Eigensinnigkeit?) bei allen Beteiligten zu erkennen. Sehr empfehlenswert: die softig-coole Geschichtslektion "Hiphop in der DDR" von B-side The Norm (deutsche Hiphop-Texte haben den Sinn der Sache in meinen Augen total begriffen), Unicycleman im Prinzip genial, nur dieser Titel klingt mir zu sehr nach AG Geige, absolute Favoriten in ihrer spröden Sperrigkeit sind Korus Hades, deren in brachiale wie in hypnotische Passagen zerklüfteter Titel so klingt, wie er heißt: "LSD"! Die restlichen Beteiligten: Snuff Your Feet, Sergeant Weißflog, Pirate In Me + White Noise. Für ganze 7 DM kann man nur sagen: Kaufen!

(könnte auch "... Ostalgie" heißen), denn hier wird mutig einer ganzen Masse linker Schwätzer und Hirnis auf den Schlipps getreten. Fazit: Punk-Release des Jahres '94 !

DRITTE WAHL

③ "Auge um Auge"

HÄWI MÄDELS

"Gimme 3" (JELLY)

KURZ-PLAY-CAY-DAY

Nee nee, Mädelsbonus is nich, da hammer schon zu viel besseres gehört. Stinke-langweilige Produktion, viel zu metallastig. Und die Singemaid, die klingt wie Tamara Danz im Vollrausch.

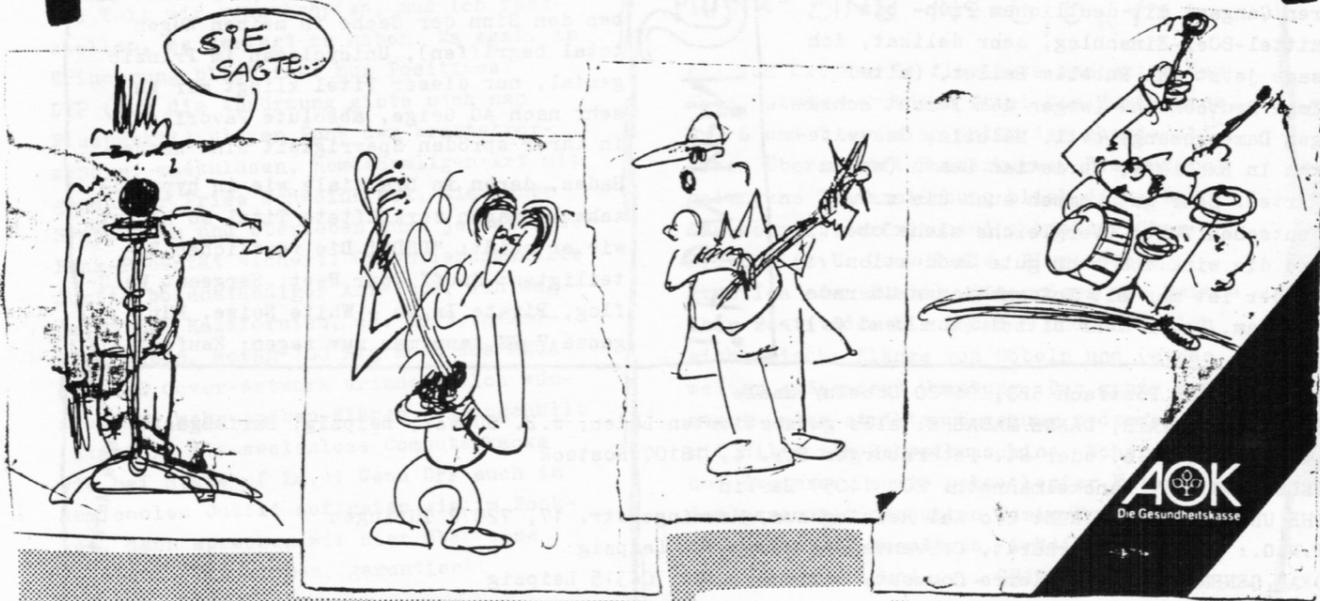
\*shattered by Dirk H.

# die art »but«

CD + Bonus  
OUR CHOICE  
via  
Raff-Tret

Okay, ich gebs ja zu, ich bin voreingenommen. Aber irgendwo braucht das heute wohl jeder, einen Fels in der Brandung, einen Rettungsanker, eine Notbremse. Und so geht es mir mit dieser Band. Ein Art-Konzert, eine neue Art-Platte, das sind Ereignisse, die mir immer wieder das Gefühl vermitteln, daß es doch noch Konstanz und Kontinuität in unserer schnellen, selbstsüchtigen Zeit geben. Die Art, das ist ein warmes Fleckchen Erde, auf das man sich zurückzieht, wenn von außen einfach ZUVIEL einströmt. Was für ein Geheimnis steckt nun eigentlich dahinter, daß einerseits immer neue beinhardt Fans hinter dieser mittlerweile auch schon zehn Jahre alten Band stehen, und andererseits selbst die abgebrühtesten Visagen, die nur noch einmal im Jahr aus ihren Löchern kriechen, bei einem Art-Konzert in trauter Einigkeit beieinander stehen? Ich versuche anlässlich ihres letzten Outputs "But" einmal, dahinterzukommen. "But" hat keine Geigen mehr und keinen Cover-Mißgriff a la "Stripped", stattdessen greift man auf den musikalischen Fundus wie zu legendären "Dry"-Zeiten zurück und verbindet ihn mit studioteknischen und instrumentalen Finessen des hier und heute. Das von Anfang an betriebene Self-recycling (auf der Bonus-CD gibt es drei absolute Live-Knaller der letzten Jahre, außerdem eine überarbeitete Fassung des Demo-

Tracks "Iron ivy" und ein "Trance pt.2") verhilft zu Deja-vu-Erlebnissen, die anmuten, als lese man die Fortsetzung eines einstigen Lieblingsromans. Was sie aber wirklich zusammenschweißt, die alten und die neuen Fans, das ist eine Botschaft, die bei Die Art schon immer zwischen den Zeilen stand: 1987 lautete sie "Ich bin grau, Du bist grau" (Chrome), 1991 "My colour is black" oder "You're the useless thing that never dies" (Heerlitz) und nun heißt sie ganz kurz und schmerzlich "We are useless" (da interessiert es dann leider nur am Rande, daß der gleichnamige Titel eigentlich von Krieg und Waffen handelt). Diese Botschaft, wie sie von allen verstanden wird, lautet: ich bin nur ein kleines Licht und fühle mich oft wie Scheiße, aber heute schrei ich es heraus und mit mir noch hundert andere und so wachse ich ein Stück, und wenn es auch nur für heute ist. Und daß Sänger Makarios diese Botschaft nicht nur mit-teilt, sondern eben auch glaubhaft teilt, das versichert Die Art ewiger und warmherziger Dankbarkeit ihrer Fans. Das ganze kommt mit so einem unwiderstehlichen punkigen Pop-Appeal daher (wie bei den seligen Nirvana), daß ich noch kein Konzert erlebt habe, bei dem nicht spätestens nach drei Titeln die Luft gebrannt hat! Möge dieses Inselchen noch lange nicht überflutet werden. Die neue CD "But" ist übrigens sehr gut. Aber ich glaube, das habe ich schon gesagt ?



pix v. Karl Gitter + HiP!

# LINIE 31

## NEUE WELLEN AUF AMIGA

DAS waren noch Zeiten: Mindestens dreimal wöchentlich mußte der Zonen-Vinyl-Junkie (ZVJ) dem staatlichen Schallplattenhandel auf die Pelle rücken, um im Glücksfall mit einer der nach dem Zufallsprinzip auf den Markt geworfenen West-Lizenz-Elpee's (WLE) nebst feuchten/leuchtenden Augen den Laden zu verlassen. Mit einheimischen Produkten lag es gleich ganz im Argen: so mancher Prophet galt (fast) nichts im eigenen Land, die wahren Kultbands, egal ob Blues, Rock oder Country durften, wenn überhaupt, erst nach jahrelanger ideologischer Aufklärungsarbeit aufs Vinyl und die staatliche Plattenpresse vermochte, fünfjahrplangelenkt, die Läden eh nur mit Halden von Karel Gott-, Frank Schöbel- oder Herbert Roth-Scheiben zu überfluten. Ach ja, schlimme Zeiten waren das ... oder ? Hält der aufmerksame ZVJ bei einer Rückschau über die letzten 10 Jahre DDR Augen

& Ohren geöffnet, entdeckt er weit mehr bunte Splitter & Widerhaken im Schoße der guten alten Tante Amiga als nur das halbe Dutzend wohlbekannte, den Ideologiewächtern abgetrotzte Vinyl der "anderen Bands" von 88/89. Ur-Mutter und Kultfigur schlechthin ist unbestritten Nina Hagen. Ihre wenigen Singles, die sie zwischen 1974 und 76 mit den Gruppen Automobil und Fritzens Dampferband produzierte, waren zwar musikalisch so wenig innovativ und von Punk so weit entfernt wie die Puhdys, aber mit ihren frechen Texten und der respektlosen Gossenbauer-Attitüde blieb das Mädels wichtig und ein Meilenstein für Späteres. Leider verließ sie die DDR just, als der Punk zu beißen anfing, aber ihre Karriere als Export-schlager wurde ja verdienterweise auch ein Erfolg. Die berüchtigten kultur-ideologischen Wechselbäder hatten ja nach Ulbrichts Tod 1973 die Szene mal wieder gründlich auf Eis gelegt (Renft-Verbot usw.), und so war Ende der 70er, dem üblichen Zyklus folgend, mal wieder Tau-



wetter angesagt (verordnet?!) und so erschienen 1977 - 79 ... natürlich keine Punk-LP's, sondern Debüt-Alben aller möglicher Semi-Revolutionäre aus der Warteschleife, wie z.B. City, Jürgen Kerth, Magdeburg (diese übrigens mit dem ersten bemerkenswerten Cover-Artwork, was diesen Namen verdient!). Und noch ein anderes Wort machte in Funktionärskreisen zum wiederholten Male die Runde: Nachwuchsförderung! Nach dem Motto Förderung statt Verboten sichert maximale Kontrolle wurden Institutionen wie "Werkstatt-wochen der Jugendtanzmusik" und ähnlicher Zinn-ober organisiert. Neben den Print- und Funkmedien hatte sich natürlich auch das DDR-Monopol-Label- AMIGA an der neuen Linie zu beteiligen. Als einziges Medium für die spärlichen ersten Studio-Auswürfe der überrumpelten Amateur-Szene kam der Sampler in Frage. Und der hieß ganz programmatisch "Auf dem Wege" und war 1979 erstmals zu erstehen. Das "gewagte" Artwork mit s/w-live-Foto und Schreibmaschinen-Lettering unterschied ihn kaum von den in jenen Tagen auch erschienenen ersten Deutschpunk-Compilations aus'm Westen, aber bereits ein Blick aufs Rück-Cover atomisierte sämtliche Hoffnungen. Amiga-Betonkopf Walter Cikan bedachte jeden Beitrag mit einem neckisch-kindischen Kommentar und die meisten der beteiligten Gruppen erschöpften sich eh nur im Nach-Dilettieren hornalter britischer Vorbilder (so klang eine Band mit dem Namen Regenbogen natürlich nach ... gäh! Rain-bow. Wer hätte das gedacht.). 1980 ging eine weitere Sampler-Reihe mit Namen "Kleeblatt" auf den Weg, den sich, nomen est omen, jeweils drei bzw. vier Bands/Interpreten teilen mussten. Und bereits die zweite Ausgabe (1/81) wartete mit einem ECHTEN Knüller auf: neben den schaurigen DIALOG und den (wenigstens ambitionierten) Passion und Kleeblatt kam mit den drei Titeln der GAUKLER ROCK BAND ein echtes

Produkt der Berliner Hochschul-Subkultur zu Gehör. Die erst 1980 gegründete Band bestach durch aufsehenerregende Auftritte (indirektes Licht, Schaufensterpuppen und Schrott auf der

Bühne, Kapuzenoveralls und anderes aus dem New-Wave-Fundus), innovative Instrumentierung und einen der charismatischsten Frontleute, den diese Szene je hervorgebracht hatte: Andre Herzberg! Seine Art, die dem Alltag direkt abge-lauschten Geschichten von Loosern und Underdogs fast auszukotzen, berechtigt hier zum Wort vom Kultstatus. Die Gaukler verteilten ihr Potential kurz danach in alle Himmelsrichtungen, Drummer Jörg Skaba ging zu Keks (von denen noch reichlich die Rede sein wird!), Keyboarder Carsten Mohren wurde gefragter Studiomusiker (z.B. Casi Mosi) und landete später bei den Pankow-Protégés Rockhaus. Und Herzberg gründete mit vier Musikern der Veronika-Fischer-Band Pankow. Mit dem Kunstgriff, sich nach einem Berliner Stadtteil zu benennen, gelang es ihnen, das Reizwort "Punk" nahezu unangreifbar unters Volk zu bringen. Allerdings gehörte das wohl eher zur Attitüde vom "kleinen Widerstand", denn mit Irokesengehose hatte Pankow gar nix am Hut. Der tolle Live-druck, vor allem aber die knallige, witzige und unverfälschte Produktion aller fünf Pankow-Alben liessen zwar Parallelen zu punkiger Geburtshilfe erkennen, die fünf nannten sich selber aber immer eine Rock'n Roll-Band. Auf jeden Fall wurden sie in der DDR zu Wegbereitern der Akzeptanz "schrägerer" Klänge (1986 sah ich z.B. die Berliner Kultband Die Anderen im Pankow-Vorprogramm!).

Als ab 1980 in der amerikanisch besetzten Zone Deutschlands the so-called N.D.W. ihre mehr und weniger kommerziellen Wallen höher schlagen ließ, waren die Kulturwächter der SED paradoxerweise gar nicht so abgeneigt, diese in Freie Deutsche Jugend-Ohren spülen zu lassen, hatte sie doch der bisher stets in Grund und Boden verdammt amerikanischen Un-Kultur EINES voraus: Die deutsche Sprache! Natürlich wurde nicht vergessen, die vorbildlichen lyrischen Qualitäten des DDR-Rock über die sinnentleerten ("Tri-tra-trullala, Gevatter öh, öh!") oder gar faschistischen ("und tanz den Adolf Hitler") Phrasen dieser Welle zu stellen, aber trotzdem:

hier wurden Möglichkeiten sichtbar! Es war natürlich im Osten nicht anders als "drüben", da gab es die etablierten alten Säcke, die plötzlich ihre "New Wave-Seele" entdeckten, die Trittbrettfahrer und Wellensurfer, die sich jeden angesagten Trend aufdrückten, um sich besser zu "verkaufen" und das kleine Häuflein Idealisten, denen es ernst war mit einer neuen Formensprache deutscher Popmusik. Letztere hießen Anfang bis Mitte der 80er im Osten z.B. Aufruhr Zur Liebe, Rosa



Extra, Hardpop oder Der Demokratische Konsum, und die blieben auch unterster, staats-sicherheitlich betreuter Untergrund. Aber irgendwo dazwischen etablierte sich noch so manches bunte Gewächs. Die Existenzbasis für viele Ostgruppen waren sowieso Konzerte, meistens (im Amateurbereich) als Tanzveranstaltungen deklariert, und da wollten die Leute natürlich auch die Hits ausm Westen hören. Vorlieben wurden hemmungslos ausgelebt!



Ideal waren so ein Vorbild. Die Ideal der DDR war ein Trio namens Juckreiz. Sängerin Marion Sprawe hatte zwar diverse Musikschulen durchlaufen, doch ihre rotznäsige-expressive Art zu singen erinnerte an Nina H. zu besten "Automobil"-Zeiten. Juckreiz mixten ihren Cocktail aus NDW und Reggae und traten bisweilen mit dem Breakdancer Ralle auf. Sie machten auch eine Handvoll freche, blitzsaubere Produktionen ihrer heimlichen Gassenhauer ("FKK" u.a.), drei davon brachten der Sampler "Kleeblatt" Nr.11 von 1984 zu Gehör. Marion versank später leider im Schlager-Sumpf. Das elfte Kleeblatt (Titel: Junge Rockbands) hatte aber noch mehr zu bieten. Zwei Wege machten so eine Art zickigen Kraut-Pop mit Tuba im Stile von Haindling. Prinz (dekadent-exzentrischer subjektiv-kryptischer Name!) kamen aus Erfurt waren Vertreter einer härteren Welle, bläserbetont, und hatten 1983 bereits einen Single-Hit namens "Ich steh auf DT 64", der in den Wende-Wirrungen zur Hymne der Jugendradio-Verteidiger wurde. Sängerin Kerstin Radtke machte Ähnliches durch wie Marion von Juckreiz, blieb aber der Szene treu und machte 1990 eine Heavy-LP mit den Prinz-Nachfolgern Blitzz.

Und die vierte Band im Kleeblatt-Bunde mit dem programmatischen Namen Mona Lise, da erste All-Frauen-Band der DDR, hatten ihren Durchbruch unter anderem wohl auch semi-prominenter Mentoren-schaft zu verdanken: Sängerin Liselotte Reznicek ist mit Pankow-Basser "Jäcki" Reznicek verwandt (Frau, Schwester ...?), und bei diesen im Vorprogramm hatten sie auch ihre ersten Erfolge zu verbuchen. Jäcki arrangierte auch die drei Tracks des Samplers, von denen "Hallo Süßer", eine freche emanzipierte Männer-Anmache, mit einer Mischung aus unterkühltem Reggae und New Wave-Härte, am besten ankam. Erst Jahre später kamen Mona Lise zu ihrer verdienten LP, aber da war der Ofen schon aus.

Ein ähnliches Schicksal traf auch eine Band mit dem, zugegeben, echt bescheuerten Namen Scheselong. Diese Schnurrbartträger wirkten zwar wie NDW-Trittbrett-Mugger der übelsten Sorte, machten aber ein paar witzige und sehr unkonventionelle Studioproducte, die auf Singles und diversen Samplern der Jahre 83 bis 87 zu hören sind. Neben dem "Straßenkehrer" und dem "Letzten Walzer für uns zwei" erlangte vor allem ihr "Pechvogel" fast Kultstatus, eine unterkühlte Ballade von einem Looser, dem alles schiefeht. Und noch ein paar Splitter aus der Amateur-Szene: "Auf dem Wege 2" von 81 hatte außer dämlichen Bandnamen (Bromm Oss, Setzei) noch nix zu bieten, Vol.3 von 83 überraschte neben Prinz "DT 64" mit klassischem NDW-Pop von einer Band namens Passmobil, zickig und flott arrangiert in nur 1.33 min.! A.d.W. 4 führte 1985 nicht nur das Buntpapier-Scherenschnitt-Design des Studio



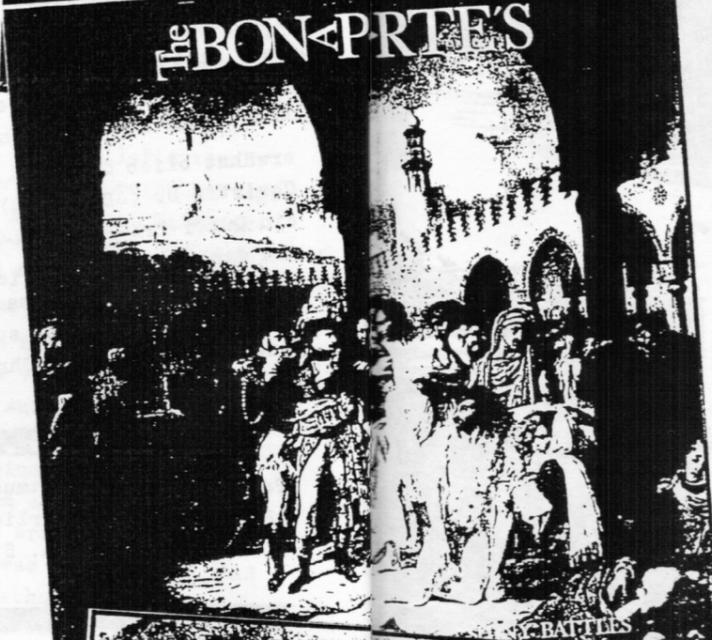


HUMAN SEXUAL RESPONSE "In a Roman Mood" (PASSPORT '82)

Warum so viele US-Wave-Bands nicht aus den Metropolen, sondern Kuhdörfern wie Akron, Ohio oder Athens, Georgia kommen, ist neben komplizierten soziologischen Studien auch der simplen Tatsache geschuldet, daß diese Kaffs neben tonnenschwerer Lange- weile oft auch ein College oder eine Universität beheimaten, wo sich auf engstem Raum die interessantesten kreativen Potentiale bündeln lassen. Neben den "Klassikern" wie R.E.M., Devo, B-52's, Pylon oder den Feelies erstrahlten Anfang der 80er auch viele viel zu schnell vergessene Perlen wie Urban Verbs, die genialen Pink Section (featured in URGH! Nr.8!) oder eben Human Sexual Response. Die erste HSR-LP "figure 14" erschien 1980 auf dem Mini-Label Bat Records in Salem, Massachusetts, und irgendwo dort war die siebenköpfige Band (davon drei SängerInnen!) wohl auch beheimatet oder besuchte eben ein College, was der Grund dafür sein könnte, daß nach zwei LP und dem Winz-Hit "Andy Fell" die Band ebensoschnell von der Bildfläche verschwand, wie sie aufgetaucht war. Natürlich verfehlte man in dem Bemühen, irgend- wie "wild" oder "schräg" zu erscheinen, manchmal das Ziel und auch Texte und Titel wie "House of Atreus", "Unba Unba" oder "12345678910" haben einen etwas intellektuell-kryptischen An- strich. Trotzdem sind Platten wie diese das Salz in der Suppe eines jeden Musikliebhabers, denn wer hört sich schon immer gerne dasselbe an. Und mancher findet hier sogar seinen persön- lichen Kult. (Gewidmet dem unbekanntem HSR-Fan)

THE BONAPARTES "Shiny battles" (PRINCIPE LOGIQUE '84)

Jetzt machmer ma widder en Abstescher nach Fronkraisch, bevor je- mand denkt, URGH! hat sich einzig dem Studium des Insel-Pops ver- schrieben. Diese Band mit dem französischsten aller Namen hat ihren Ruf als semi-legendäre Gothic-Klassiker leider, leider wie so oft in erster Linie der für ihren Status ziemlich unbedeuten- den Fußnote zu verdanken, daß auf ihrem ersten Full-length-album "Welcome to the isle of dogs" von 1985 ein Mensch namens Lol Tolhurst von der englischen, ehem. Kultgruppe The Cure (kennt die noch einer? Übrigens hat Ober-Cure R.Smith besagten Lolli vor kurzem wegen völliger Inkompetenz aus der Band gefeuert.) ein pear Tasten drückt. Ein anderer Ex-Cure namens Phil Thornally hat später mit den Charts-Wichsern Johnny Hates Jazz seine Knete gemacht und deswegen findet die trotzdem jeder Grufti Scheiße. Warum sich also jeder an dieser Cure-Connection hochzieht, also das muß echt nicht sein, find ich blöd. Aber zurück zu den Fakten, 1984 gab es noch keinen Lol oder Lol, und dafür diese tolle 5- Track-Debüt-Mini-LP. Die vier Musiker Ruben Azca, Laszlo Kovax, Gill P. und Asch Pix haben ihren Hang zur korsischen Monarchie bis ins Detail durchkonzeptioniert. Nappi der 1. tummelt sich auf dem Cover, die Dankesliste beinhaltet außer ihm die komplette Dynastie der Buonapartes, Titel heißen z.B. "The battle of Jena" oder "Waterloo's front" (au backe, das war aber nicht gerade einer von Napoleons Höhepunkten) und man wurde sogar fündig auf der Suche nach etwas Cover-würdigem im Zusammenhang mit dem Franzosen-Kaiser. Neanee, nicht Abba's "Waterloo", sondern eine der obskursten US-Novelty-Singles der 60er. Ein völlig durch- geknallter Typ, der sich Napoleon XIV. nannte, "vertonte" da- mals die berühmten letzten Worte des Kaisers "They are coming to take me away ha ha" als Stück für Sprechstimme und Marschtrommel, inklusive Gelächter wie aus der Klapsmühle. (1989 nahm sich Jello Biafra a.k.a. Lard nochmals diesen Irrenhaus-Klassiker zur Brust)



Was soll man sonst noch sagen, "Shiny battles" beinhaltet druck- vollen, verzweifelten Gothic-Pop in bester Bauhaus/Joy Division/ March-Violets-Tradition und lebt vor allem auch von einem typisch französischen Free-Form-Saxophon und einer cathedralisch verhall- ten Stimme. Scheiß auf The Cure!

Da biste sprachlos. Wie umreisst man so eine Platte ? Ein Meilen- stein, ein Monument, ein Manifest ? Oder, wie man so sagt, Insel- platte ?? Das Jahr 78 ist gut bestückt mit genialen Outputs: es erscheinen "The scream" von den Banshees, Wire's "Chairs missing", XTC's "Go 2", "Love bites", die zweite von den Buzzcocks, not to forget, "Germfree adolescents" von X-Ray Spex! Punk oder noch/schon Post-Punk, die Schwelle zum New Wave, nenn es, wie du willst, ge- meinsam ist allen eines: sie sind schräg/frech/phantasievoll/bunt wie Kaleidoskope, hier artikulieren sich Genies, die selten älter sind als 20 Jahre! Nach dem alles negierenden Punkrock werden hier Traditionen neu entdeckt und gleich mal auf den Kopf gestellt, zu den Vorbildern vom Schlage Stooges, MC 5, New York Dolls gesel- len sich Roxy Music, Be-Bop Deluxe oder David Bowie, Begriffe wie Brain-Punk machen die Runde. Ein echter Prototyp dieser Spezies ist Howard Devoto aus Manchester. Das spillerige Männlein mit dem spärlichen Haar auf dem viel zu groß scheinenden Kopf und den Segel- ohren suchte bestimmt erst bei Sartre oder Schopenhauer Antwort auf die Frage, warum er beim Fußballspielen immer den Torpfosten spielen soll, bevor er den Punk als Mittel gegen seine Kinder- wertigkeitskomplexe entdeckt. Mit Pete Shelley gründet er im Früh- jahr 1976 die Buzzcocks und fegt bald darauf fast die Sex Pistols von der Bühne. Ende des Jahres produzieren sie in Heimarbeit die "Spiral scratch E.P." und die heftige Karriere einer Kult-Gruppe beginnt. Doch da hat sich der über-ambitionierte Devoto bereits verabschiedet, seine Vorliebe für Captain Beefheart & Co. und seine dünne, etwas weinerliche (heute würde man sagen "wimpige", Devoto, Ur-Vater aller Wimps!) Stimme scheinen nicht punk-komp- tibel. Er sucht und findet neue Mitstreiter und unter dem Un- Namen Magazine erscheinen 1978 zwei Singles und ein Album, die bei Presse, Publikum & Peel (John) wie ein Blitz einschlagen. "Shot by both sides", die erste 7" und Highlight der LP, ist ein Rip-off des Buzzcocks-Titels "Lipstick" (bei denen im selben Jahr als Single-B-Seite verbraten) und reizt zu Formulierungen wie "Single des Jahres" oder "Zukunft des Rock'n Roll" (au weia, das gabs doch schon mal). Was solls, die LP ist eh ein Gesamt- Kunstwerk-Meisterstück. Die Mischung aus explosiver/präziser/ab- wechslungsreicher Gitarren-, Schlagzeug- und vor allem Bassarbeit (Barry Adamson, das ultraseltene Exemplar eines farbigen Punks/ Wavers!), bombastischen/unterkühlten Keyboardteppichen (da kucken dem Dave Formula schon mal Eno oder Emerson über die Schulter), und dazu die oben charakterisierte Stimme lassen eigentlich nur einen Vergleich zu. Magazine klingen wie ... Magazine! Eine moderne, druckvolle Spielart von, nennen wir es ruhig so, Art-Rock, wobei auch die Punk-Roots nicht zu kurz kommen ("Recoil"). Um die Klasse dieser einzigartigen Band, die ja neben Devoto noch aus vier anderen Musikern bestand, zu kennzeichnen hier eine Liste der hochkarätigen Bands, die sich nach der (trau- rig genug) Auflösung Magazines 1982 aus dem Musikerfundus be- dienten: Siouxsie & The Banshees, Ultravox, Visage, Generation X, Armoury Show, Luxuria, Nick Cave's Bad Seeds ...

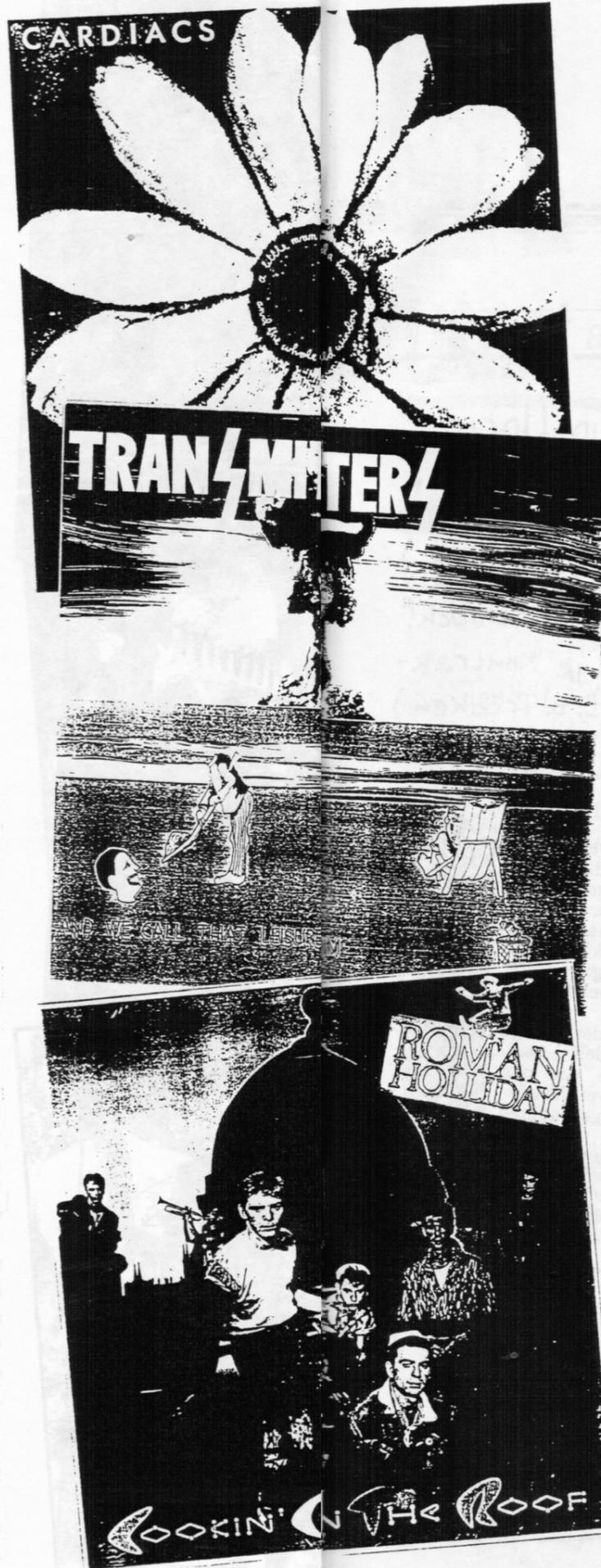
MAGAZINE "Real life" (Virgin Records 1978)

CARDIACS "A little man and a house and the whole world window" (ALPHABET '88)

Blümchen-Pop! Dieses Etikett des sonst hochgeschätzten Kollegen Joachim von Get Happy! führt wohl etwas in die Irre. Oder doch nicht? Das Blümchen auf dem Cover alleine kann es wohl kaum sein, als Querverweis zu den Blumenkindern taugt es schon eher. Drei Bandmitglieder heißen Smith - die Cardiacs, ein Familienunternehmen? Oder auch ein eingeschworenes Kollektiv, eine Musiker-Kommune, womit wir wieder bei den Hippies wären. Oder bei der legendären Anarcho-Kommune der frühen 80er Jahre, dem Clan der Hardcore-Punkrocker CrAss. So abenteuerlich diese Parallele beim direkten Hörvergleich auch sein mag, es war die einzige Parallele, die sich spontan einstellte, als ich diese Platte zum ersten Male hörte, denn sie läßt sich sonst mit nichts vergleichen! "A little man ..." ist ein Konzeptalbum von klassischem Zuschnitt und genialer ur-britischer Verschrobenheit, irgendwo zwischen frühen Pink Floyd, "Tommy", Alice im Wunderland und Herr der Ringe. Die Cardiacs entführen dich auf eine Reise in ein wunderbares Zauberland, auf einen Jahrmarkt der Phantasie und nutzen dafür alles, was im Fundus von 30 Jahren Popmusik fast vergessen herumliegt, Zirkuskapellen, Orchestrions, Musicals, Mittelalter-Folklore, Punk-Energie, New Wave-Hektik, Zeichentrick, Monty Python ... das Bild vom Fundus ist sowieso am besten. Diese LP klingt, als wäre sie in einer Mittsommernacht in einem verlassenen Puppentheater entstanden, in dem, von einem guten Zauber berührt, Puppen und Instrumente ein phantastisches Eigenleben für diese eine knappe Stunde entwickelt hätten. 6000 Ideen in 60 Minuten, 30 oder besser 50, ach was 100 Jahre komprimierte Musikgeschichte, kein Wunder, daß die Platte manchmal ein atemloses Tempo erreicht, als ginge es um Tod oder Leben. Wer einmal die geniale CrAss-LP "Yes Sir, I will" gehört hat (um jetzt mal bei der Parallele zu bleiben), der weiß, daß mehr als nur die üblichen Tempo- und Improvisationsabsprachen nötig sind, um ein solches überquellendes Füllhorn von Ideen, wie es besagte CrAss-Scheibe und diese hier sind, nicht in ein unüberschaubares Chaos zu stürzen. Nein, das setzt voraus, daß alle Musiker vom selben Geist durchdrungen sind, sich blind und taub verstehen, daß die Band wirklich EINS ist (die Cardiacs haben einen Homerecording-Background wie z.B. Deep Freeze Mice oder die Cleaners From Venus und spielten, glaube ich, schon fast 10 Jahre zusammen vor dieser LP). Nun ja, lasst die Fachleute staunen und setzt euch mit offenen Ohren & Mündern zu diesem bunten Kaleidoskop aus Tönen und lasst euch immer wieder aufs Neue verzaubern, glaubt mir, der Film im Kopf erhält auch nach 20mal Hören noch neue Nahrung!

TRANSMITTERS "Cookin' on the roof" (JIVE 1983)

Oje, da wären die Genossen vom DDR-Zoll aber ins Grübeln gekommen, wenn auch weniger wegen der sperrigen Klänge, die da aus den Rillen dieser Scheibe knarzen, als vielmehr wegen der verdächtigen Runen-Schreibweise des Bandnamens, die ja anno dunnemals auch dem Tunten-Metal von KISS an der Zonengrenze öfter mal unverdienterweise ins Vinyl-Nirvana verholfen hat. Dabei erschließt sich die wahre Subversivität dieser Platte wirklich nur dem geneigten Zuhörer. Wie so viele begannen die Transmitters 1977/78 mit dem obligatorischen Punkrock, ihre erste LP "24 hours" von 1978 klingt in etwa nach dem soliden, bodenständigen frühen Chiswick-Stoff (Radiators From Space etc.), wobei aber auch hier schon zum Teil hektische Schrabbelgitarren und ein "talking bass" Möglichkeiten zum Experimentellen erkennen lassen. 1981, nach diver-



sen Vinyls/Umbesetzungen waren von der Urbesetzung nur noch Gitarrist Sam Dodson und Drummer Jim Chase übrig. Songwriting und auch sonstige Federführung übernahm Rob Chapman, ex-Mastermind der Kult-Krach- Underground-Avantgarde-Legende Glaxo Babies from Bristol. Mit Chapman verfertigten diese von 1977 bis 79 eine Reihe genialer, fieser und extrem schräger Singles/Samplerbeiträge/Rehearsals (lies auch URGH! Nr.2), ihre einzige reguläre LP von 1980 (ohne R.C.) klingt dagegen nach dem Bemühen, Avantgarde mit "ernsthaft" oder "sophisticated" zu übersetzen. Das anarchistische Potential der Babies packte Chapman dafür in diese Transmitters-LP. Viele Experimente, die damals im Bristol- und Sheffield-Underground gemacht wurden (Pop Group, Cabaret Voltaire u.a.) vollzieht Chapman auch, aber mit seinen ganz eigenen Mitteln, vom Standpunkt des Genialen Dilettanten, weshalb die Platte manchmal klingt, als wenn er sich über seine berühmten Kollegen ein wenig lustig macht. Kurz gesagt, der Sound bleibt immer irgendwie ... verspielt. Ein kurzweiliges Statement gegen das Erwachsenwerden, wie auch an dem herrlich transusigen Cover eines Sonny & Cher (!)-Titels zu hören ist, das sich Freunde dieser Hippie-Popper lieber nicht zu Gemüte führen sollten. (... who knows, where Rob Chapman lives?)

Das Buch der One-Hit-Wonder hat wohl unendlich viele Seiten und auf einer von ihnen tummelt sich dieser unbeschwert schwofende Haufen Lausbuben namens Roman Holliday. So manches (vor allem britische) Ein-Hit-Wunder begann ja seine kurze Karriere als von der Musikpresse hochgejubeltes Next BIG Thing und entpuppte sich erst im Nachhinein eher als Ein-Tags-Fliege (nenn es auch Hype), bei den Römischen Ferien kann ich mich aber nicht an derlei zweifelhaften Flankenschutz erinnern. Als sie so cirka Anfang '82 auf der Bildfläche erschienen, konnte man die sieben wirklich bildhübschen (lechz, eine Zierde für das Cover eines jeden Edel-Gay-Pornos, aber ehrlich!) Buben vielleicht mit solchen durchgestylten Tanzkapellen wie Blue Rondo a la Turk oder Haircut Onehundred vergleichen, aber weder mit dem schwül-halbseidenen Image der ersteren, noch mit dem Elite-Uni-Yuppie-haften der zweiten Combo. Die Jungs um das Brüderpaar Steve & Rob Lambert kochten ihr tanzbeinentzündendes Gebräu zwar aus ähnlichen Ingredienzen wie obige, also doo-wop-styled Rock'n Roll, knackiges Soul-Gebläse, sowie jazzige und latino-amerikanische Fleischgrundlage, aber nicht cool und trendy, sondern blutvoll und fröhlich. Und das Salz in dieser "auf dem Dach gekochten" Suppe waren lupenreine Anleihen bei 40er Jahre Swing a la Andrews Sisters wie in "Jive dive". Roman Holliday schüttelten eine Handvoll köstliche Singles aus dem Ärmel, von denen "Motorman" wohl am bekanntesten wurde (obwohl fast jeder der 11 Titel ihres einzigen Albums dieses Kaliber hatte), machten im August '82 die obligatorische Peel-Session und 1983 schließlich die vorliegende LP. Das danach urplötzlich totale Funkstille herrschte, kann mit ihrem Label Jive Records zusammenhängen, eigentlich Spezialisten für schwarzen Disco-Soul und mit weißen Wave-Bands (u.a. The Group und die wohl bekanntesten Labelmates, die unsäglichen Bombast-Wave-Popper A Flock Of Seagulls, deren geile asymmetrische Popperlocken zum Glück erfolgreicher wurden als ihr saccharinartiger Techno-Kitsch) zwischen 1982 und 1984 ziemlich glücklos, weswegen sie wohl in der Folge auf solche "Experimente" verzichteten. Pech und schade nur für Roman Holliday, die mit diesen Zeilen nun aber nachdrücklich gewürdigt sind.

TRANSMITTERS and we call that leisure time? HEART BEAT 81 ROMAN HOLLIDAY "Cookin' on the roof" (JIVE 1983)



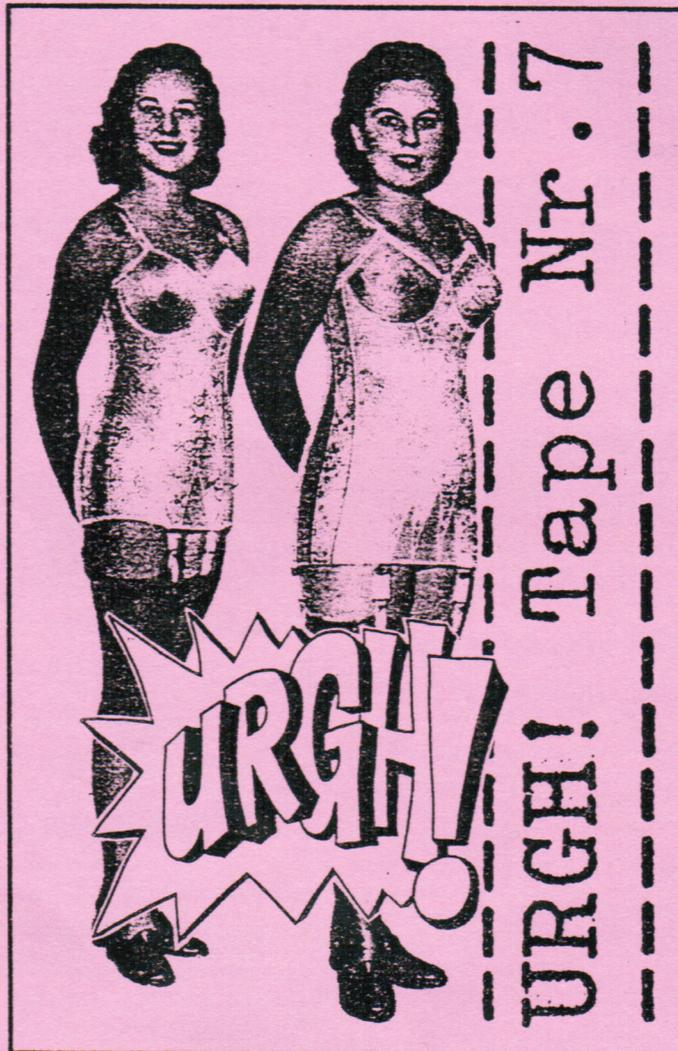
# DAS TAPE

Wenn auch sonst Veränderungen kommen und gehen, Das Tape, das bleibt ! Trotz vier Seiten weniger habe ich wieder 90 Minuten Band mit allem vollgepackt, was das Herz erfreut. Die Sache mit dem separaten KLEINZEUGS-Tape ist irgendwie nicht so angekommen, deshalb findet ihr auf Seite B von Damned bis Danse Macabre alle zehn in jener Rubrik vorgestellten Singletracks. Nur, ob's von der Single-A- oder -B-Seite stammt, diese Entscheidung war mir allein vorbehalten, hähä!

Seite B wird vervollständigt von vier Bands der Rubrik ALTPLASTE. Die Bonapartes glänzen mit treibendem, dunkelsamtenen Gothic-Wave, Namensgeber Napoleon auf dem Ritt ins Desaster, in die "Battle of Jena". Von Human Sexual

Response gibt es den raren 12"-Mix von "Pound", typischer hektischer Ami-Avant-Wave, nix für verwöhnte Ohren, ebenso wie der treibende Gummitwist "Bite the bullet" von den Transmitters. Gegen deren Konzerte mussten The Fall wie irgendwelche Pop-Lollis klingen ! Zur Abrundung gibt es "Recoil", neben "Shot by both sides" (auf Seite A) das zweite Stück von Magazine, und bringt uns die Punk-Roots dieser unglaublich formidablen Band zu Gehör.

Seite A keult dir zunächst "Johnny won't get to heaven" von den Killjoys vor den Latz, ein im wahrsten Sinne des Wortes real RAW Stück Punkrock, das jedem Punk-Gourmet ein Leuchten in die Augen zaubern dürfte (wie eigentlich jeder je beim legendären RAW Label produzierte



Track). Kaum zu glauben, daß dahinter derselbige Erfinder des genialen Celtic Soul steckt, der drei Jahre später aus seinen Wurzeln einen Scheiterhaufen errichtete und befahl: "Burn it down". So geschehen im Opener seines Debütalbums, das außerdem noch den vollfetten Soul-Hit "Geno" lieferte.

Ähnlich gute Laune verbreiten die Jungs von Roman Holliday, auch von ihnen eine Rarität: "Stand by" wurde im August 1982 für die John Peel Show produziert !

Aus der tollen Cardiacs LP etwas herauszulösen tat mir in der Seele weh, daher von ihnen zwei auf- und ineinanderfolgende songs: "Breakfast line" + "Victory egg".

Den Rest der Seite ergänzen fünf beispielhafte Titel der unterschiedlichsten Inkarna-

tionen des Wayne/Jayne County. Pflichtprogramm ist das zunächst lässig schlendernde, dann punkig losknallende "Fuck off", hier in der Livefassung von der frischgeborenen Jayne. Dann hören wir von den klassischen Electric Chairs die ur-witzige Ballade von "Eddie & Sheena" (für näheres Verständnis siehe auch den Comic am Anfang des Artikels!). "Man enough to be a woman" zählt wegen des programmatischen Titels auch zur Pflicht. "Max's Kansas City '76", aufgenommen von County und seiner ersten Band The Back Street Boys 1976 in N.Y.C. klingt noch nach einer unverschämten Mischung aus Velvet Underground & New York Dolls, Jaynes Lovestory vom "Russian Soldier" eher nach klassischem Fun-Punk. Und von Police ist auch was dabei !